

KONZEPTION

Haus des Kindes
Riemerling- Ost



Kindergarten und Hort
Haus des Kindes

Inhaltsverzeichnis

Vorwort, Grußwort

1. Leitbild der Kindertagesstätte

- 1.1. Beziehungsgestaltung
- 1.2. Werte und Normenvermittlung
- 1.3. Ein Kind ist in erster Linie ein Kind

2. Gesetzlicher Auftrag

3. Situationsanalyse

- 3.1. Stellenwert der Einrichtung im Gemeinwesen
- 3.2. Einzugsbereich
- 3.3. Voraussetzungen
- 3.4. Lebenssituation der Familien
- 3.5. Lebenssituation der Kinder

4. Beschreibung der Einrichtung

- Räume und deren Nutzungsmöglichkeiten
- Außenanlage
- Personal und Gruppen
- Öffnungszeiten / Ferienplanung
- Tagesablauf der Kindergartenkinder
- Tagesablauf der Schulkinder
- Aufnahmekriterien

5. Pädagogische Voraussetzungen und Zielsetzungen

- 5.1. Bild vom Kind
 - Kinder begreifen ihre Umwelt aktiv
 - Wünsche der Kinder an uns Erwachsene
- 5.2. Ziele der Pädagogischen Arbeit
 - sozialstarke Kinder
 - Kinder mit ausgeprägter und individueller Persönlichkeit
 - Kinder mit positiver Werthaltung
 - Kreative und problemlösefähige Kinder
 - lernfähige Kinder
 - physisch kompetente Kinder

6. Pädagogische Inhalte

- 6.1 Basiskompetenzen

- 6.2 Schutzauftrag
- 6.3 Förderperspektiven
- 6.3.1 Gestaltung von Übergängen (Transitionen)
 - Aufnahme und Übergang in den Kindergarten
 - Übergang in die Grundschule
- 6.3.2 Geschlechtersensible Erziehung
- 6.3.3 Interkulturelle Erziehung und Förderung
- 6.3.4 Kinder mit Entwicklungsrisiko
 - Früherkennung von Entwicklungsrisiken
 - Kooperation mit Fachdiensten
 - Pädagogische Arbeit mit Risikokindern
 - Kinder mit (drohender) Behinderung
- 6.4 Bildungsaspekte
Bildungsprozesse begleiten und gestalten
- 6.4.1 Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung
- 6.4.2 Sprachliche Bildung und Förderung
 - Deutsch als Zweitsprache
 - Zusatzangebot Englisch
- 6.4.3 Mathematische Bildung
- 6.4.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- 6.4.5 Umweltbildung und -erziehung
- 6.4.6 Informationstechnische Bildung,
Medienbildung und -erziehung
- 6.4.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und
Erziehung
- 6.4.8 Musikalische Bildung und Erziehung
- 6.4.9 Bewegungserziehung und –Förderung, Sport
- 6.4.10 Gesundheit
- 6.5 Methoden
- 6.5.1 Pädagogisches System
- 6.5.2 Gezielte Beobachtung und Dokumentation
von Bildungs- und Entwicklungsprozessen
- 6.5.3 Freies Spiel
- 6.5.4 Spezielle Förderung der einzuschulenden Kinder
- 6.5.5 Hortkindergruppe
- 6.5.6 Partizipation – Mitgestaltung durch die Kinder

7. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

- 7.1 Teamarbeit
- 7.2 Zusammenarbeit mit dem Träger der Einrichtung

8. Zusammenarbeit mit der Schule

- 8.1 Elternbeirat
- 8.2 Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 8.3 Austausch und Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal

9. Zusammenarbeit mit der Schule und Übergang in die Grundschule

- 9.1 Koordination von Kindertagesstätte und Schule
- 9.2 Gestaltung der Übergänge

10. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 10.1 Zusammenarbeit besteht
- 10.2 Öffentlichkeitsarbeit

11. Qualitätssicherung, Weiterentwicklung und Ausblick

12. Schlusswort

13. Literaturverzeichnis

Liebe Eltern,

mit dieser Konzeption für das Haus des Kindes in Riemerling erhalten Sie einen Überblick über die Arbeit in unserer Einrichtung. In den letzten Monaten und Jahren haben sich durch die Horterweiterung und mehrere Personalwechsel sowohl personell als auch konzeptionell viele Veränderungen ergeben. Dieses Konzept dient dazu, die aktuelle pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung kennen zu lernen.

In der Kindergartenzeit werden unseren Kindern wichtige und prägende Erfahrungen für ihr weiteres Leben mitgegeben. Sie als Eltern sollen deshalb wissen, unter welchen Rahmenbedingungen Sie Ihr Kind unseren MitarbeiterInnen in dieser bedeutenden Lebensphase anvertrauen.

Unser wichtigstes und gemeinsames Ziel muss es sein, den Kindern einen angenehmen und lehrreichen Raum für ihre Entwicklung zu schaffen. In erster Linie ist dies durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit dem Elternbeirat und unserem Kindergartenteam möglich. Wir als Träger begleiten diesen Prozess und versuchen, der Einrichtung möglichst viel Spielraum in der eigenen Entwicklung zu lassen.

Nutzen Sie daher die Möglichkeit, sich gemeinsam mit dem Elternbeirat und unseren MitarbeiterInnen aktiv am Haus des Kindes zu beteiligen und sich für die Interessen der Kinder einzusetzen.

Ich wünsche Ihrem Kind und natürlich auch Ihnen als Eltern eine erlebnis- und lehrreiche Zeit in unserer Einrichtung. Mögen sich Ihre Kinder in späteren Jahren noch gerne an eine schöne Kindergartenzeit erinnern.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Dr. Stefan Straßmair
Erster Bürgermeister

1. Leitbild der Kindertagesstätte

Unser Haus arbeitet nach einer teiloffenen Konzeption für 95 Kinder von 3- 10 Jahren.

Dies ermöglicht den Kindern während des Tages die Nutzung der verschiedenen Räume und Angebote und gleichzeitig eine feste Gruppenzugehörigkeit.

Sie finden in unserem „Haus des Kindes“ 3 Kindergartengruppen und eine Hortgruppe.

Wir arbeiten bedarfsorientiert und unterstützen Kinder durch eine kindgerechte, ganzheitliche Erziehung, Familien durch bedarfsgerechte Öffnungs- und Buchungszeiten, reagieren innovativ und zeitnah auf veränderte gesellschaftliche Anforderungen.

Wir treten für die Belange von Kindern ein, fördern Chancengleichheit, sichern die Gleichberechtigung aller, sind offen gegenüber verschiedenen Meinungen, Lebensstilen und Kulturen.

Wir machen den Kindern sichtbar, welche Vielfalt und Bereicherung sich hinter den weniger spektakulären Dingen des Lebens verborgen hält.

Die Achtung und der Schutz von Natur und Umwelt sind uns stets ein besonderes Anliegen.

Liebe und Geborgenheit sind für uns Grundvoraussetzungen für eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Die Lebensfreude der Kinder zu stärken, bedeutet für uns, ihnen den Weg in die Gesellschaft und Zukunft zu ebnen.

Unserem Auftrag, zu erziehen, bilden und betreuen werden wir gerecht, indem wir unsere pädagogische Arbeit lebendig gestalten.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, allen Beteiligten mit unserem Fachwissen, unserer Persönlichkeit und verschiedenen Methoden die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt unseres Handelns.

1.1 Beziehungsgestaltung

In unserer Einrichtung zieht sich die Beziehungsgestaltung wie ein roter Faden durch die gesamte Kindergartenzeit.

Besonders wichtig ist uns dabei ein vertrauensvoller Umgang miteinander.

Die Kinder sollen sich bei uns wohl und geborgen, sowie in ihrer Individualität angenommen fühlen.

Ein offener Umgang miteinander ermöglicht es, einen guten Kontakt zum Kind aufzubauen und damit eine Grundlage für ein fröhliches und effektives Erwerben der Basiskompetenzen zu schaffen.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre ist es uns und den uns anvertrauten Kindern möglich, klare und kindgemäße Grenzen zu erarbeiten und zu akzeptieren, welches wir als eine Grundvoraussetzung für ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander halten.

1.2 Werte und Normenvermittlung

Bestimmte Werte und Normen bilden die Grundlage unserer pädagogischen Ausrichtung. Indem wir versuchen, diese selbst zu leben, vermitteln wir diese auch unseren Kindern.

- Respektvolles Miteinander, gegenseitige Wertschätzung und Verantwortungsübernahme halten wir für Grundvoraussetzungen des gemeinsamen Lebens in unserer Einrichtung.
- Chancengleichheit für jedes Kind, das unserer Einrichtung besucht und individuelle Förderung sind gleichwertige Prinzipien, die unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern prägen
- Toleranz, Verständnis und Konfliktfähigkeit ermöglichen Begegnungen und sind eine wichtige Voraussetzung für das soziale Zusammenleben in einer Gemeinschaft

1.3 Ein Kind ist in erster Linie ein Kind

Das Grundverständnis „Ein Kind ist in erster Linie ein Kind“ bedeutet:

- Anerkennen der Lernsituation des Kindes
- Erkennen seiner dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechenden Bedürfnisse und Fähigkeiten
- Das Wahrnehmen der Rolle des Erwachsenen gegenüber dem Kind und den damit verbundenen Aufgaben und Pflichten. Die Erwachsenen übernehmen eine klare Rolle – liebevoll, einfühlsam und dennoch ein klares Vorbild
- Die Unterstützung des Kindes in Konfliktsituationen
- Das Vertreten der kindlichen Interessen durch die Pädagoginnen
- Die Erlaubnis für das Kind, ein Kind sein zu dürfen

Dies fordert auch adäquate, altersgemäße/ dem Entwicklungsstand des Kindes gemäße Unterstützung durch den Erwachsenen und das Bereitstellen von geeignetem Lernumfeld durch Erwachsene.

2. Gesetzlicher Auftrag

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG).

„Kindertagesstätten bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“ [Bay Ki BiG Art. 10 (2)]

3. Situationsanalyse

3.1. Stellenwert der Einrichtung im Gemeinwesen

Als öffentliche Einrichtung stellt unsere Kita in der Gemeinde eine unersetzliche Institution dar. Diese ermöglicht es den Familien, ihr Familieneinkommen auch mit Kindern weiterhin zu sichern, sie unterstützt die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag und schafft wesentliche Bildungsvoraussetzungen und Anschlusskompetenzen.

Das „Haus des Kindes“ Riemerling ist ein wesentlicher Teil der örtlichen Infrastruktur. Durch eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung mit abgestimmten Öffnungszeiten trägt es seinen Teil dazu bei, dass Betriebe und Firmen ausreichend Personal in unserer Gemeinde finden.

Akzeptanz und Unterstützung durch die Bewohner unserer Gemeinde, örtlichen Firmen und Betrieben, sowie den kommunalen Vertretern sehen wir als grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

3.2. Einzugsbereich

Unser „Haus des Kindes“ befindet sich in Riemerling Ost, einem Ortsteil der Gemeinde Hohenbrunn. Es ist eine ruhige Wohngegend, die hauptsächlich aus Ein- und Mehrfamilienhäusern mit Garten besteht. In unserer angrenzenden Nachbarschaft befindet sich die Grund und Mittelschule Riemerling mit Ganztagesklasse und Mittagsbetreuung. Aufgenommen werden in erster Linie Kinder aus dem Hohenbrunner Gemeindegebiet.

3.3. Voraussetzungen

Die Lebenssituation der Familien in Hohenbrunn / Riemerling ist geprägt von ländlicher und kleinstädtischer Struktur. Für die Kinder sind ausreichend Bewegungsmöglichkeiten vorhanden. Unsere Einrichtung wird überwiegend von deutschsprachigen Kindern besucht. Aber auch Kinder mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrungen sind bei uns in der Einrichtung.

Erfahrungen mit unterschiedlichen Familienformen werden in die Kindergartengruppe mit eingebracht.

3.4. Lebenssituation der Familien

Die Welt wird immer vielfältiger, teilweise undurchschaubarer, die Belastungen für Familien steigen:

Für diejenigen, die Arbeit haben, bleibt wenig Zeit und Energie für anderes. Beruf und Familie sind schwerer miteinander zu vereinbaren. Familienzusammenhalte „bröckeln“, Wertorientierungen werden immer unklarer. Die Flut von Ratgebern und Empfehlungen, wie Kinder „richtig“ zu erziehen und zu fördern sind, verunsichert die Eltern oder setzt sie unter Druck.

Wir sehen es daher als unsere Aufgabe an, den Eltern Orientierungshilfe und Unterstützung in pädagogischen Fragen zu geben, und eine gute Beziehungspartnerschaft anzustreben.

3.5. Lebenssituation der Kinder

Für Kinder hat sich im Laufe der letzten Jahre viel verändert. Sie stehen in der heutigen Zeit einem reichhaltigen Förder- und Freizeitangebot gegenüber, das sie von der Notwendigkeit einer selbständigen Freizeitgestaltung entbindet. Oft bedeutet dies einen verplanten Alltag nach Terminkalender. Kinder werden häufig von Musikschule zu Ballett, Reiten etc. gefahren. So kommen spontane Verabredungen der Kinder immer seltener zustande. Sie weichen pädagogischen Inszenierungen, in denen der Erwachsene mit dem Kind etwas vorhat.

Nicht das einzelne Angebot ist das Problem, sondern die Menge an Programmen. Damit schwindet die Zeit für eigenständiges Spiel und selbstgelenkte Kindergruppen auf der Straße, oder auf dem Spielplatz.

Auch das verlockende Angebot der Massenmedien sorgt dafür, dass Kinder ihren Bewegungsdrang nicht mehr ausleben können. Für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes müssen die Kinder die Erfahrung machen, dass das Resultat ihrer Handlungen aus eigenem Antrieb erfolgt ist.

Zufällige oder fremdbestimmte Handlungserfahrungen tragen wenig dazu bei.

Kinder müssen von sich wissen: „Ich bin etwas. Ich kann etwas und kann auf dieser Welt eigenständig wirksam werden.“

Die Konsequenz für unsere pädagogische Arbeit im „Haus des Kindes“ ist, den Kindern mehr Zeit für selbstgeleitetes und eigenständiges Spiel einzuräumen.

Außerdem wollen wir den Kindern mehr Bewegungsraum bieten, Ihnen ein Möglichkeitsfeld schaffen, in dem vielfältiges Lernen mit Kopf, Herz und Hand umgesetzt wird. Dabei steht nicht das Konsumieren, sondern das Selbst und aus eigener Erfahrung tätig sein, im Vordergrund.

4. Beschreibung der Einrichtung

- **Räume und deren Nutzungsmöglichkeiten**

Unser „Haus des Kindes“ beherbergt drei Kindergarten- und eine Hortgruppe. Das freistehende Gebäude bietet bis zu 95 Kindern im Alter von 3 – 10 Jahren einen Kindergarten-/Hortplatz.

Zu jeder Kindergartengruppe gehören ein großer Gruppenraum mit Nebenraum, der verschiedene Bereiche, wie z.B. Bauecke, Puppenküche, Spielempore, Malertisch, Küchenzeile, Werkbank ... enthält. Ein zusätzlicher Raum im Anbau wird für gruppenübergreifende Projekte und für die Werkarbeiten genutzt.

Alle Kindergartengruppenräume liegen im Erdgeschoss, ebenso wie die große Küche in der das Mittagessen aufbereitet wird, außerdem das Büro der

Einrichtungsleitung, das Teamzimmer und die Personaltoilette, sowie 2 Materialräume und eine Putzkammer.

Den Kindern steht ein großer Waschraum mit insgesamt sechs Toiletten und fünf Wasschbecken zur Verfügung.

Im Keller gibt es eine große Turnhalle. Jede Gruppe hat einmal pro Woche einen festen Tag zum Turnen, an den restlichen Tagen und am Nachmittag wird die Turnhalle flexibel für alle Kinder genutzt und es finden auch Nachmittagsprojekte dort statt (z.B. Ballkurs).

Außerdem befindet sich im Untergeschoss noch der Traumraum, dort schlafen die jüngeren Kinder nach dem Mittagessen. Zudem wird der Raum zum Musizieren, für Traumreisen und als Spielraum für die Hortkinder am Nachmittag genutzt.

Die zwei Hortgruppenräume befinden sich auch im Untergeschoß. In einem essen die Schulkinder zu Mittag und nutzen ihn später am Nachmittag als Aufenthaltsraum und in dem anderen Raum wird ein Teil der Kinder während der Hausaufgaben betreut.

- **Außenanlage**

Zu unserer Einrichtung gehört ein großer Garten für die Kindergartenkinder mit Gartenhäuschen (in dem sich die Spielgeräte befinden) Wasserpumpe mit Wasserlauf (ein besonderer Spaß für unsere Kinder im Sommer), mit Büschen und Bäumen, die vor allem im Sommer Schatten spenden. Hier befindet sich auch die Sandfläche (im Sommer mit Sonnensegel überdacht) mit Rutsche und Kletterhaus, eine Blockhütte, ein Klettergerüst und eine große Rundschaukel (unser Vogelnest). Zudem ist für die Kinderfahrzeuge ein Plattenweg angelegt. Zum Brotzeiten im Garten stehen den Kindern Holzbänke und Tische zur Verfügung. Im kleinen Garten auf der Vorderseite des Hauses gibt es einen Kletterturm, Spielgerätehäuschen und Tischtennisplatte für die Schulkinder. Angrenzend befindet sich das Schulgelände von dem auch der Schulsportplatz genutzt werden kann.



- **Personal und Gruppen**

Die Leitung des Hauses ist vom Gruppendienst freigestellt.
Unsere Kindergartengruppen sind in der Regel mit bis zu drei MitarbeiterInnen besetzt. Eine Erzieherin als Gruppenleitung und zwei weitere Kräfte (Erzieherin und / oder Kinderpflegerin) als Ergänzung.
Die Hortgruppe ist mit zwei Erzieherinnen (eine davon Gruppenleitung) besetzt.
Uns bei Personalmangel und Krankheiten gegenseitig zu unterstützen und auszuweichen ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

Die drei Kindergartengruppen sind:

- Die Regenbogenkinder
- Die Elfenkinder
- Die Wurzelkinder

Unsere Hortgruppe ist die:

- Delfingruppe

• **Öffnungszeiten/ Ferienplanung**

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 7:30 – 17:00 Uhr
Freitag von 7:30 – 16:00 Uhr

Buchungszeiten: Es kann zusätzlich zur Kernzeit (8:00 – 12:00 Uhr) der Frühdienst ab 7:30 gebucht werden, die Abholzeiten werden halbstündlich gebucht bis max. 17:00 Uhr.

Bring- und Abholzeit: Bringzeit ist bis spätestens 8:30 Uhr
Abholzeit je nach Betreuungsbuchung, bis spätestens 17:00 bzw 16:00 Uhr

Schließtage : maximal 30 Schließtage pro KITA Jahr, in Absprache mit den anderen gemeindlichen Kitas und dem Träger
Ferienordnung / Feriendienst

• **Tagesablauf der Kindergartenkinder:**

7.30- 8.00 Uhr Frühdienst (alle anwesenden Kinder treffen sich in der ersten Gruppe und werden von den Frühdienst KollegInnen betreut)

8.00- 8.30 Uhr Bringzeit in den Gruppen

Wichtig: Ab 8.30 Uhr beginnt unsere Kernzeit mit unserem pädagogischen Programm. Deshalb ist es unerlässlich, dass die Kinder pünktlich gebracht werden. Außerhalb der Bringzeit ist unser Haus geschlossen. Wir wollen damit den geregelten Ablauf im Kindergarten schützen und unnötige Störungen vermeiden.

08.30 - 08.45 Uhr Morgenkreis in den einzelnen Gruppen
Freitag findet eine große Kinderkonferenz mit allen Kindern statt

08:45 - 10:45 Uhr Freispielzeit und gemeinsame Brotzeit in den Gruppen
In dieser Zeit finden auch gezielte Angebote (Basteln, musizieren, Vorschule etc.) statt.

10:45 – 11:00 Uhr Stuhlkreis / Spielkreis in den Gruppen

- 11.00 – 12:00 Uhr Gartenzeit / Freispielzeit
- 12:00 – 12:30 Uhr Mittagessen in den Gruppen
- 12:30 – 13:30 Uhr Ausruhezeit für die jüngeren Kinder
- 13.00 - 17:00 Uhr Freispielzeit in den Gruppen oder im Garten
Möglichkeit zur gleitenden Brotzeit
Teilweise Angebote und Projekte (Fußball, Frühes Forschen
etc.)
- 16.30- 17.00 Uhr Aufräum- und Abholzeit

- **Tagesablauf der Schulkinder**

- 11.30- 13.00 Uhr Ankommen der Schulkinder nach Schulschluss Hausaufgabenzeit
- 13.00- 13.45 Uhr warmes Mittagessen
- 13.45- 14.30 Uhr Nach dem Mittagessen Freispielzeit/ teilweise Hausaufgabenzeit
- 14.30- 16.00 Uhr Hausaufgabenzeit
- 16.00- 16.30 Uhr Freispielmöglichkeit nach Absprache in allen Räumen der
Einrichtung sowie zusätzlich altersspezifische Angebote
- 16.30- 17.00 Uhr Aufräum- und Abholzeit

Freitags findet keine Hausaufgabenbetreuung statt. Wir nutzen die Zeit für Gesprächskreis, Feiern und gezielte Angebote.

Eine Betreuung während der Schulferien findet ganztägig statt.

- **Aufnahmekriterien**

Die Satzung über die Benutzung der gemeindlichen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Hohenbrunn kann jederzeit in der Einrichtung eingesehen werden.

5. Pädagogische Voraussetzungen und Zielsetzungen

5.1 Bild vom Kind

Wir sehen die Kinder als gleichwertig und gleichberechtigt an. Diese Gleichheit auf der Ebene des Menschseins ist die Basis unserer Beziehungsgestaltung. Achtung, Wertschätzung und Vertrauen, damit ist auch Vertrauen in die Entwicklungskräfte eines Kindes gemeint, gehören zu unserem Selbstverständnis. Bedeutsam ist für uns die Erkenntnis, dass jeder Mensch einzigartig ist. Deshalb ist die Förderung der Individualität der Kinder ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Kinder „begreifen“ aktiv ihre Umwelt durch **Herz – Hand - Gehirn**.

Vom ersten Lebenstag an machen sich Kinder daran, ihre Umwelt zu entdecken. Sie gestalten ihre Entwicklung und ihr Lernen selbst. Kinder werden nicht gebildet, sie eignen sich vielmehr die Welt über Selbstbildungsprozesse an.



Wünsche der Kinder an uns Erwachsene

Wir wünschen uns Erwachsene, die da sind, wenn man sie braucht, sich aber nicht immer und überall einmischen, die unsere Fragen beantworten, ohne ständig alles besser zu wissen, die Orientierung bieten, aber nicht alles vorschreiben.

Wir wollen widersprechen und uns wehren dürfen, ohne gleich als „schwierig“ zu gelten.

Wir brauchen Erwachsene, die gerecht sind und unterscheiden, die sich erst einmal ein Bild machen, ehe sie urteilen, die verstehen können, warum wir manchmal wütend sind, die sich für die Gründe interessieren, die nicht erwarten, dass Kinder immer nur lieb sind.

Wir wünschen uns Erwachsene, die wissen, was sie wollen und das auch sagen, uns aber auch unseren eigenen Willen zugestehen.

Erwachsene, die mit uns spielen, reden und lachen, die nach unserer Meinung und unseren Wünschen fragen.

Erwachsene, die sagen was sie denken und tun was sie sagen.

5.2 Ziele unserer pädagogischen Arbeit:

Sozial starke Kinder

Kinder, die unser „Haus des Kindes“ besuchen, werden intensiv in ihren sozialen Fähigkeiten gefördert. Sie werden dazu angeregt, Sinn und Freude im gemeinschaftlichen Tun zu entwickeln, sinnvolle Regeln zu respektieren und diese als Orientierung wahrzunehmen. Rücksichtnahme und die Fähigkeit sich in andere hinein zu versetzen sehen wir als weiteres wesentliches Ziel der Gruppenarbeit. Die

Entwicklung konstruktiver Konfliktlösungsstrategien unterstützen Kinder dabei in ihrer Widerstandsfähigkeit und sozialer Kompetenz. In der sozialen Gemeinschaft streben wir es an, Kinder zum Aufbau und Erleben positiver Kontakte zu befähigen. Dieses Ziel wird unterstützt durch die Förderung altersentsprechender und angemessenen Kommunikationsmöglichkeiten.

Kinder mit ausgeprägter und individueller Persönlichkeit

Ziel unserer pädagogischen Arbeit mit einzelnen Kindern ist, sie zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstsicherheit zu befähigen. Damit entwickeln Kinder ein ausgeglichenes Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Durch eine ressourcenorientierte Pädagogik streben wir die Entwicklung und Stärkung von Selbstvertrauen, Offenheit und Toleranz an. Mit der Befähigung zur Selbstreflexion verfolgen wir das Ziel, dass Kinder eigene Gefühle bewusst wahrnehmen und diese zunehmend eigenverantwortlich steuern können.

Kinder mit positiver Werthaltung

Kinder mit ausgeglichenem Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen sind im Rahmen ihrer Möglichkeiten in der Lage Verantwortung zu übernehmen. Unsere Absicht ist es, Kindern Achtung und Verantwortung für Natur und Umwelt zu vermitteln. Ein gleichwertiges Ziel ist die Befähigung der Kinder zur Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen sowie individuellen Lebensformen.

Kreative und problemlösefähige Kinder

Mit der Förderung kindlicher Kreativität verfolgen wir das Ziel, die Innovationsfähigkeit und eigenständige Problemlösefähigkeit der Kinder zu entwickeln. Sie werden ermutigt eigene Ideen und Lösungsvorschläge einzubringen und dabei auch für ungewöhnliche Lösungen offen zu sein.

Lernfähige Kinder

Die kindliche Neugierde ist ein natürlicher Antrieb ständig neue Erfahrungen zu machen und diese immer wieder auszuprobieren. Diese unterstützen wir stets mit dem Ziel, das kindliche Interesse und die Motivation an Lernprozessen zu erhalten und mit Spaß und Freude zu lernen.

Physisch kompetente Kinder

Kinder haben das Bestreben, den eigenen Körper aktiv als Instrument neuer Erfahrung einzusetzen. Somit muss es ein wesentliches Ziel unserer pädagogischen Arbeit sein, die Entwicklung des Körpergefühls und eine ganzheitlich orientierte Wahrnehmungsfähigkeit mit den Kindern weiter zu entwickeln. Dazu gehören auch die Beherrschung des eigenen Körpers und die realistische Einschätzung physischer Möglichkeiten. Die Förderung grob- und feinmotorischer

Fertigkeiten ist ebenso bedeutsam wie das Ziel, individuelle Geschicklichkeit zu unterstützen und die Ausdauer der Kinder zu erweitern.

6. Pädagogische Inhalte:

6.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden soziale Fähigkeiten, bestimmte Grundfertigkeiten, innere Werte und Haltungen sowie konstruktive Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. Sie sind die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die notwendigen Basiskompetenzen sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert und geben die grundsätzliche Ausrichtung unserer pädagogischen Arbeit vor.

„Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- Die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- Den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
- Das Lernen des Lernens
- Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- Die musischen Fähigkeiten sowie die Kreativität

(AVBayKiBiG §2)

Personale Kompetenzen

Die Ausbildung der Persönlichkeit des Kindes befindet sich im Kindergartenalter in einer entscheidenden Phase. Daher unterstützen und fördern wir Kinder besonders in der Entwicklung eines angemessenen Selbstwertgefühls, der differenzierten Wahrnehmung der eigenen Person und der Umwelt, sowie der Übernahme von Verantwortung von Gesundheit und körperlichen Wohlbefindens.

Soziale Kompetenzen

Mit Eintritt in den Kindergarten erlebt das Kind sein Leben aus einer neuen Perspektive. Es wird Mitglied einer Gruppe, die dem Kind unersetzliche soziale Lernmöglichkeiten bietet. Durch das Leben in einer demokratisch geprägten

Gemeinschaft erlebt sich das Kind als wichtigen Teil der Kindergartengruppe, die es mit angemessenen Mitteln auch beeinflussen kann.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es daher, Kinder anzuregen die Sichtweisen anderer einzunehmen, selbst Verantwortung zu übernehmen, angemessen zu kommunizieren, miteinander zu kooperieren und Konflikte eigenständig zu lösen.

Lernmethodische Kompetenz

ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. In der durchdachten Gestaltung der Räumlichkeiten und Präsentation von Spiel- und Lernmaterialien, schaffen wir eine lernanregende Atmosphäre. Wir helfen den Kindern selbstständig Lösungen zu entdecken und bieten ganzheitlich orientierte Lernangebote unter Einbeziehung aller Sinne an.

Widerstandsfähigkeit

Der Ausbau der Widerstandsfähigkeit ist „die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 81)

In unserer Kita geschieht dies vorwiegend durch präventive (vorbeugende) Maßnahmen. Dazu gehören u.a. Vermeidung von Suchtstrukturen, lernen mit Stress umzugehen, Enttäuschungen auszuhalten oder konstruktive Lösungen bei Konflikten zu finden. Ebenso ist es uns wichtig, dass Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, diese einbringen dürfen und damit auch ernst genommen werden.

Wir bieten Eltern fachkundige Beratung bei Entwicklungsrisiken und entwickeln zusammen Wege und Möglichkeiten, diesen entgegenzuwirken.

6.2 Kinderschutz

Sollten wir gewichtige Anhaltspunkte sehen, dass das Wohl eines Kindes gefährdet sein könnte, handeln wir nach den Vorschriften des §8a SGB VIII. Dazu haben wir einen internen Handlungsleitfaden für die genaue Vorgehensweise bei Verdachtsfällen einer Kindeswohlgefährdung. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen informieren umgehend die Leitung und dokumentieren die Verdachtsanzeichen schriftlich. Die Leitung führt mit den Mitarbeitern eine gemeinsame Gefährdungseinschätzung durch. Bei Bedarf wird die pädagogische Leitung hinzugezogen und es findet eine kollegiale Beratung statt. Können hierbei die Verdachtsanzeichen nicht ausgeräumt werden, wird die zuständige insoweit erfahrene Fachkraft der AWO-Beratungsstelle Ottobrunn hinzugezogen. Mit Hilfe dieser werden dann Vorgehensweisen und Handlungsschritte erarbeitet und festgelegt. Bei einer bestehenden Kindeswohlgefährdung wird das Kreisjugendamt München von der Leitung bzw. pädagogischen Leitung über die Situation und Handlungsschritte informiert.

Nach Möglichkeit der Situation beziehen wir die Eltern und das betroffene Kind frühzeitig ein, sofern der Schutz des Kindes hierbei nicht in Frage gestellt ist. Wir wirken darauf hin, dass die Eltern über Unterstützungsmöglichkeiten informiert werden und notwendige Hilfen in Anspruch nehmen.

6.3 Förderperspektiven

6.3.1 Gestaltung von Übergängen (Transitionen) Aufnahme und Übergang in den Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten bedeutet für das Kind immer eine Veränderung. Es kommt aus seiner ihm bisher vertrauten Umgebung in eine andere, neue Umgebung. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Dieser bringt viele Anforderungen in einem neuen Umfeld mit sich; es muss für einige Stunden ohne Eltern zurecht kommen, es muss Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen und deren Aufmerksamkeit mit anderen Kindern teilen. Ebenso soll es sich in einer neuen Gruppe zurechtfinden, Kontakt zu anderen Kindern aufbauen und sich an neue Regeln halten. Es erfährt auch einen anderen Tagesrhythmus.

Um den Eltern und ihrem Kind den Übergang zu erleichtern, bieten wir verschiedene Möglichkeiten an, wie z.B.:

- Der Tag der offenen Türe zum Kennenlernen der Einrichtung und des pädagogischen Personals
- Einen Informationsabend für alle neuen Eltern in dem die Eltern wichtige Informationen rund um Eingewöhnung, Tagesablauf und pädagogischer Arbeit erhalten
- Vor dem offiziellen Kindergartenstart haben die Kinder zusammen mit ihren Eltern die Möglichkeit an einem „Schnuppertag“ die Gruppe kennenzulernen
- Fragebogen zur Aufnahme um wichtige Dinge zum Kind zu erfahren (bisherige Betreuung, wie verlief die Sauberkeitserziehung etc.)
- Individuell gestaltete Eingewöhnungszeit je nach den Bedürfnissen des Kindes

Wir legen besonderen Wert darauf, ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Pädagoginnen, Kind und Eltern aufzubauen.

Übergang in die Schule

Die Schulvorbereitung und die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist ein wichtiger Aspekt unseres Kindergartens.

Zu Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres laden wir die „Vorschul“- Eltern zu einem Informationsabend über unser „Vorschulprogramm“ ein.

In der benachbarten Grundschule findet für einleitende Informationen zum Schuleintritt ein Elternabend zum Thema Einschulung statt.

Beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt sich auch die Frage nach der Schulfähigkeit. Hierzu wird in unserem Hause vom Bundesgesundheitsamt ein Hör-, Seh- und Schultest durchgeführt. Zudem können sich die Eltern jederzeit in einem Elterngespräch über die Schulfähigkeit und den Entwicklungsstand ihres Kindes informieren.

In unserer Einrichtung ist es Tradition, kurz vor Schuleintritt eine Schnupperstunde in der Grundschule aktiv mit zu erleben und eine Schulhausrallye zu veranstalten. .

Damit den Kindern der Abschied vom Kindergarten erleichtert wird und dem Schuleintritt mit Freude entgegen gesehen wird, finden verschiedene Aktivitäten statt.

Ein besonderes Highlight ist unser jährliches Übernachtungsfest, an dem wir mit den Vorschülern Abschied feiern.

6.3.2 Geschlechtersensible Erziehung

Es ist wichtig, nicht nur im familiären Bereich, sondern auch in der pädagogischen Arbeit mit Kindern daraufhin zu arbeiten, dass die Kinder:

- Mädchen und Jungen als gleichwertig betrachten
- sich ihrer eigenen Geschlechtsidentität bewusst werden
- Selbstsicherheit und Selbstvertrauen erlangen
- gleichwertige Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben

Für jedes Individuum ist es äußerst wichtig sein Selbstwertgefühl aufrecht zu erhalten und vor Gefährdung zu schützen. Es geht im allgemeinen Sinne um Akzeptanz der eigenen Person. Ein Mensch mit hohem Selbstwertgefühl ist jemand, der den eigenen Wert hoch einschätzt, der seine Eigenschaften im Allgemeinen positiv beurteilt und mit sich selbst zufrieden ist.

Wichtig für unser pädagogisches Handeln ist hier auch besonders:

- Auseinandersetzung mit der privaten und der eigenen beruflichen Rolle
- Welche Funktion habe ich als Erzieherin (Vorbild?)
- Ideologien, Traditionen, Werte und Normen der heutigen Gesellschaft akzeptieren, aber den eigenen Leitfaden überdenken (Richtige Jungen müssen raufen?)
- Kulturelle und soziologische Hintergründe der Familie und der zu Betreuenden kennen und akzeptieren. (Elternarbeit)
- Fachwissen über entwicklungspsychologische Konzepte zur Geschlechtsidentität

Ziel ist, den Mädchen und Jungen gleichen Zugang und gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen zu ermöglichen. Bilder- und Kinderbücher verschwinden aus den Regalen, wenn Jungen ausschließlich als mutig und Mädchen als schmückendes Beiwerk dargestellt werden.

Da das Spielzeug und die Spielorte die Entwicklung beider Geschlechter beeinflussen, sollten den Kindern Dinge gegeben werden, die nicht unter die Rubrik

„Kinderspielzeug – geschlechtsgetrennt“ einzuordnen sind. Dinge, die wirklich Spaß machen: z.B. Fernglas, Vergrößerungsglas, Schuhschachtel für Fundstücke,... Sie sind nicht teuer und regen zur Selbstgestaltung an. Denn sammeln und sortieren tun beide Geschlechter gerne.

6.3.3 Interkulturelle Erziehung und Förderung

In unserer Zeit, in der wachsende internationale Mobilität und zunehmende, mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaften zum Alltag gehören, ist interkulturelle Kompetenz in zweifacher Hinsicht für uns ein wichtiges Bildungsziel:

- sie ist eine grundlegende Kompetenz für das friedliche und konstruktive Miteinander von Individuen, Gruppen und Regionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen
- sie eröffnet individuelle Lebens- und Berufschancen

Unser Ziel ist es, die Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben zu lassen, neugierig und offen zu machen für andere Sprachen und Kulturen.

6.3.4 Kinder mit Entwicklungsrisiko und mit drohender Behinderung

Unsere Aufgabe ist es, Risikokindern im Rahmen ihrer Möglichkeiten frühzeitig und effektiv zu helfen – auch, um einer weiteren Negativentwicklung vorzubeugen.

Bei Bedarf nach zusätzlicher Diagnostik, Beratung und Förderung, die von Seiten unserer Kindertagesstätte nicht abgedeckt werden kann, soll die personelle und fachliche Unterstützung durch Fachdienste in Anspruch genommen werden.

Früherkennung von Entwicklungsrisiken

Zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken beobachten wir die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder mit Hilfe von systematischen Beobachtungsverfahren. In gemeinsamen Fallgesprächen werden Beobachtungsergebnisse in der Einrichtung reflektiert und bewertet. Auf Basis dieser Reflexion wird entschieden, ob ein Problem zunächst nur innerhalb der Einrichtung angegangen werden soll oder ob es im Elterngespräch thematisiert werden muss.

Im Gespräch mit den Eltern wird geklärt und abgestimmt, ob das Kind von einem dafür zuständigen Experten untersucht werden sollte. Liegt die Einwilligung der Eltern vor, hilft die Einrichtung ggf. dabei Kontakt zu einem Fachdienst oder Arzt herzustellen.

Kooperation mit Fachdiensten

Wir unterstützen in Absprache mit den Eltern Fachdienste bei vertiefenden diagnostischen Untersuchungen und informieren uns über deren Ergebnisse. Des Weiteren suchen wir Beratung und Anleitung bei Fachdiensten und unterstützen diese im Rahmen unserer Möglichkeiten bei spezifischen Fördermaßnahmen. Sofern Probleme auch durch Kooperation zwischen dem Fachdienst und der Einrichtung gelöst werden können, wird angestrebt die Familie bei der Suche nach anderen, besser geeigneten Hilfeangeboten zu unterstützen.

Kinder mit (drohender) Behinderung

Kinder mit (drohender) Behinderung haben grundsätzlich die Möglichkeit bei uns gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut zu werden. Die höhere Förderung ermöglicht die für eine Integration notwendige Reduzierung der Gruppenstärke. Es besteht die Möglichkeit in Absprache mit dem Träger zusätzliches Personal einzustellen. Um eine integrative Gruppe zu schaffen, muss der entsprechende Antrag beim Landratsamt gestellt werden. Grundsätzlich sollen diese Kinder bei uns behindertenspezifische Förderung und Unterstützung erhalten. Eine integrative Gruppe befindet sich bereits in der „Kinderwelt Hohenbrunn“ (gemeindlicher Kindergarten).

6.4 Bildungsaspekte

Bildungsprozesse begleiten und gestalten

Bildungsprozesse finden in unserem „Haus des Kindes“ in allen Bereichen ständig statt. Diese werden von uns beobachtet und dokumentiert.

Durch die bewusste Förderung verschiedener Aspekte unterstützen wir diese:

- **Ganzheitliches Lernen:**
bedeutet die Einbindung aller Sinne. Wir verstehen darunter eine anschauliche Präsentation, Anregungen zum aufmerksamen Zuhören, die Ermöglichung zur aktiven Selbsterfahrung (z.B. Geschmacksübungen, Geruchsübungen und Bewegung)



- **Bildung:**
spielerisches Lernen und Fehler machen dürfen eröffnen Wachstumschancen. „Spielen und Lernen sind keine Gegensätze sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn.“ (BEP 2006, S. 31)
- **Beobachten:**
Kinder nehmen Impulse von anderen auf und setzen diese in eigene Erfahrungen um. Wir als pädagogische Fachkräfte übernehmen eine bedeutsame Vorbildfunktion.
Die Selbstwahrnehmung der Kinder wird durch verschiedene Angebote gefördert und bewusst gemacht.



- **Gestaltung der Lernumgebung:**
Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, durch Ausprobieren und Experimentieren selbstständige Erfahrungen zu machen. Wiederholung und Übung trägt dazu bei, erworbenes Wissen zu vertiefen.

6.4.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von

Gemeinschaft, Festen und Ritualen können helfen, Eigenes und Fremdes zu verstehen.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen „die Welt betreffend“, und stärkt sie in der Ausbildung ihrer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder

- Elemente der christlich- abendländischen Kultur kennen lernen.
- verschiedenen Religionen offen begegnen.
- jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen.
- Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Alltags im Kindergarten tragen.
- konstruktiven Umgang mit Konflikten erlernen.
- Vertrauen aufbauen.
- die Kraft entwickeln, Misserfolge neu anzupacken.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung findet in unserer Einrichtung durch folgende Angebote statt:

- Gesprächskreise
- Meditationen (in geeigneter Atmosphäre)
- Leben und feiern der Feste des Kirchenjahres (Ostern, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten)
- Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Lieder

6.4.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachliche Förderung wird als kontinuierlicher, langfristiger Prozess gesehen. Sie beginnt ab dem ersten Lebenstag und spielt sich über einen langen Zeitraum innerhalb der Familie und im Umfeld des Kindes ab. Kinder bringen bei Eintritt in die Einrichtung bereits erworbene Sprachfertigkeiten auf unterschiedlichstem Niveau mit.

Ziel von Spracherziehung in unserer Einrichtung ist die qualifizierte Unterstützung und Begleitung des Spracherwerbs und der sprachlichen Entwicklung von Kindern durch pädagogische Unterstützungsangebote, z.B. dem Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Das Programm ist geeignet für Kinder die ein Jahr vor dem Schuleintritt stehen.

Es ist mit vielen Bildern, Bewegungs- und Singspielen sehr spielerisch gestaltet. Damit geben wir den Kindern nicht nur Einblick in die Welt der Laute, sondern vermitteln auch Freude im Umgang mit der Sprache. Unsere Schulkinder werden altersentsprechend sprachlich gefördert z.B. bei der Hausaufgabenbetreuung.

Die grundlegende Sprachenentwicklung vollzieht sich während der Kindergartenzeit. Und auch bei den Schulkindern unterstützen wir die Erweiterung des aktuellen Sprachstandes des Kindes durch

- das Aneignen von Ausdruck, Grammatik, Wortschatz und Artikulation,

- das Kennenlernen und Erweitern der vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten,
- die Erprobung und Erweiterung des Wortschatzes,
- das Entwickeln von Spaß an der Kommunikation untereinander,
- das Erleben der Sprache mit allen Sinnen: das Einsetzen und Ausleben durch Mimik, Gestik und Bewegung (z.B. Silben klatschen, Lieder)
- bewusstes Erleben, dass zum gemeinsamen Gespräch immer das Zuhören und Sprechen, das Senden und das Empfangen von Informationen gehören,
- Sprache kreativ einsetzen und ausleben (z.B. Phantasie-reime, Geschichten erfinden)

Deutsch als Zweitsprache

Zusätzlich steht den Migranten- Kindern eine spezielle Sprachförderung zu. Im Rahmen des Deutsch Vorkurs finden regelmäßige Einheiten im Kindergarten statt und ab dem Vorschuljahr auch in der Schule. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Erzieherin und Lehrkraft über ihre Beobachtungen der sprachlichen Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes und weitere Fördermöglichkeiten findet statt. Die Eltern werden über den sprachlichen Entwicklungsverlauf ihres Kindes fortlaufend informiert.

6.4.3 Mathematische Bildung

Mit Offenheit und Interesse, Neugierde und Lernfreude begegnen Kinder mathematischen Phänomenen. Ihre Welt ist voll davon. Durch sie lassen sich Dinge besser verstehen und wahrnehmen, erfahren und erkennen. Kinder vergleichen, ordnen, sortieren, zählen und teilen ein. Mit Freude erfinden sie Muster und Reihen. Gelegenheiten dazu finden sie vielfach in ihrer alltäglichen Umwelt.

Im spielerischen Umgang mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen sie Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Unter anderem werden mathematische Grundlagen gelegt und gefördert.

Im täglichen Spiel sind mathematische Inhalte in den verschiedenen Angeboten enthalten, wie z.B. in Finger- , Tisch- , Würfel- , Rechenspielen und vielen Reim- und Abzählversen, Liedern und Zahlengeschichten, sowie rhythmischen Spielangeboten. Wir gestalten die Gruppenräume und wählen die Lernspiele so, dass die Umgebung die Kinder zum Ausprobieren, Begreifen und Lernen anregt:

- Bei der Bewegung im Turnraum erfahren und erleben Kinder z.B. verschiedene räumliche Dimensionen (hoch, schnell, lang, kurz, diagonal, vertikal...).
- Beim Aufräumen werden Spielmaterialien nach bestimmten Eigenschaften und Beschaffenheiten sortiert und Vergleiche zwischen ihnen wahrgenommen.
- Durch Konstruktionsspiele machen Kinder Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen (Bauen mit Bauklötzen).

- Legen sie mit Legematerialien (Glassteinen, Muscheln, Farb- und Formplättchen) Muster und Reihen, so erleben sie wiederholende Ordnung.
- Ebenso werden erste geometrische Formen erkannt, Reihen fortgesetzt und selbst Muster erfunden.
- Die Welt der Zahlen erleben Kinder z.B. an der Uhr an der Gruppenwand, in Puzzles mit Mengen und Zahlen an Zahlenwürfeln oder im Geburtstagskalender....
- Auch im spielerischen Umgang mit Stäbchen, Steinen, Seilen können Zahlenbilder entstehen.

6.4.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder zeigen ein großes Interesse an der belebten und unbelebten Natur. Sie hinterfragen häufig Naturphänomene und haben ein natürliches Interesse am Experimentieren. Sie beobachten aufmerksam ihre unmittelbare Umgebung und machen dabei grundlegende Erfahrungen.



Wir bieten den Kindern im Alltag und in gezielten Projekten (z.B. "Haus der kleinen Forscher") die Möglichkeit:

- Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen zu erhalten.
- Den Umgang mit einfachen Werkzeugen zu schulen.
- Die Welt der Technik, der Arbeit, des Verkehrs kennen zu lernen.
- Wir lesen Geschichten und Bilderbücher, und Basteln zum entsprechenden Thema.
- Kinder erhalten durch Gespräche Sachinformationen zu den jeweiligen Naturwissenschaften z.B. welche Tiere unter der Erde leben
- Kinder bauen und spielen (Türme bauen, Magnetspiele,...).

Durch Versuche, Experimente und Exkursionen machen die Kinder wertvolle Erfahrungen mit den vier Elementen. Hier können die Kinder:

- den Aufbau einfacher Versuche lernen und auch erfinden.

- beobachten, beschreiben und bewerten lernen.
- Neugier und Freude am Experimentieren bekommen.

Wir setzen die gemachten Erfahrungen durch bildnerisches Gestalten um. Malen und Gestalten vertiefen auf verschiedenen Ebenen das Gelernte. Z.B. durch Musik und Tanz (durch rhythmische Bewegung Wasserlauf darstellen,...), Lieder und Reime, sowie Sinnesübungen (Riechübungen,...)

6.4.5. Umweltbildung und –erziehung

Gerade weil naturnahe Lebensräume mehr und mehr aus den menschlichen Lebensbezügen verschwinden, nehmen wir die Umwelt- und Gesundheitserziehung sehr ernst.

Es ist unser Ziel, den Kindern die Achtung vor der Natur und den Menschen als selbstverständlich zu vermitteln. Die Kinder sollen vertraut mit ihrer Umwelt werden und Einblicke in das Ökosystem erhalten.

Mit folgenden Aktivitäten bringen wir den Kindern dieses Thema näher:

- Spaziergänge und Exkursionen in den nahe gelegenen Wald
- Mülltrennung in der gesamten Einrichtung
- Gespräche, Bilderbücher und Geschichten zum Thema
- Projekte wie z.B. „grüne Meilen“ Aktion

6.4.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Medienkompetenz bedeutet: der sachgerechte, selbstbestimmende und verantwortliche Umgang mit Medien. Der durch sie vermittelte Inhalt gilt als neue Kulturtechnik. Medien verstanden als Objekte zur Vermittlung von Informationen, sind von Anfang an in die kindliche Entwicklung miteinbezogen und treiben sie voran.

Damit sie am kulturellen, sozialen und ökologischen Leben der Gesellschaft teilhaben und es mitgestalten können, sollen Kinder:

- kritischen Umgang mit Medien bekommen.
- den kompetenten Umgang mit Medien frühzeitig erlernen.
- Interesse an Informations- und Kommunikationstechnik entwickeln.
- Förderung der sozialen Kompetenzen durch gemeinsames Nutzen von Medien erhalten.
- die Möglichkeit erhalten ihr Symbolverhältnis zu erweitern und vertiefen.
- Realität und Virtualität unterscheiden lernen.

Im Alltag findet dies durch folgende Angebote statt:

- Rollen- und Theaterspiele, musikalische Ausdrucksspiele,
- Verkleidung / Masken,

- Puppenspiele,
- Gespräche,
- Tanz- und Bewegungsspiele, Malen, Zeichnen als
- Verarbeitungsmöglichkeiten



6.4.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Wege, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Des Weiteren fördert die gemeinsame Gestaltung der Gruppenräume, Gemeinschaftsbilder und Projekte den Kontakt unter den Kindern und den Zusammenhalt in der Gruppe.

Bildnerisches und darstellendes Gestalten wird in unserer Einrichtung durch Wertschätzung und Anerkennung unterstützt. Wir legen daher Wert darauf, dass jedes Kind im Rahmen seiner Fähigkeiten und Möglichkeiten das Gefühl entwickeln kann, dass seine Werke wertvoll sind.

Durch bildnerisches und darstellendes Gestalten wird die Entwicklung des Kindes ganzheitlich unterstützt:

- Stärkung des Selbstvertrauens.
- Aktive Mitgestaltung der Welt.
- Spaß, Freude und Lust am Gestalten.

- Vielfältige Gestaltungs- und Ausdruckswege kennen lernen (z.B. Zeichnen, Malen, bildnerisch- plastischen Gestalten, mimischen, gestischen und sprachlichen Sich Ausdrücken)
- eigene Ausdrucksformen reflektieren und darüber kommunizieren.
- Probleme kreativ angehen zu können.
- Zugang zu Kunst .
- Fertigkeiten und Kompetenzen erfahren und erweitern beim Herstellen von und beim Spielen mit einfachen Spielfiguren (Schattenfiguren, Sockentiere, Stab- und Handpuppen).
- Erweitern der Wahrnehmungsfähigkeit.

Die Kinder erhalten dazu bei uns tagtäglich vielfältige Gelegenheiten:

- beim Experimentieren und Mischen von Farben;
- Gestalten mit verschiedenen Techniken, Materialien und Werkzeugen .z.B. an der Werkbank mit einfachen Mitteln eigenes Spielzeug bauen;
- Materialkunde;
- Theaterbesuche;
- sowie selbstgestalteten „Aufführungen“ beim Theaternachspielen während des Freispiels;
- In Kunstprojekten und museumspädagogischen Aktionen

6.4.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder müssen nicht musikalisiert werden, sie handeln von Geburt an musikalisch: Sie reagieren auf akustische Reize und erzeugen solche mit ihrer Stimme. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung.

Die Spiele der Kinder sind voller Musik. Im Kindesalter ist musikalisches Handeln Spielen. Die musikalischen Qualitäten des kindlichen Spiels müssen daher wahrgenommen, zugelassen und begleitet werden. Musik fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes.

Unsere musikalischen Aktionen

- Fördern das Wohlbefinden – führen zu Entspannung
- Fördern die soziale Kompetenz
- Stärken die kulturelle Einbettung
- Trainieren aktives Zuhören
- Sensibilisieren alle Sinne und sprechen Emotionen an
- Fördern die Sprachentwicklung der Kinder
- Regen Ausdruck, Fantasie und Kreativität an

Jedes Kind erfährt bei uns kindgerechten Umgang mit Musik.

Wir bieten dazu regelmäßig Gelegenheit. Beim gemeinsamen Singen, Musizieren mit dem Orff- Instrumentarium oder Musikhören, sowie bei Tanz und Rhythmikprojekten kann das Kind:

- die eigene Sprech- und Singstimme entdecken und weiterentwickeln.
- Kinderlieder und -verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen.
- sich ein eigenes kleines Repertoire an Liedern schaffen.
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen.
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren.
- Lieder, Geschichten, kleine Spielszenen und Theaterstücke szenisch, vokal und instrumental gestalten.
- seine bewusste Wahrnehmung / Aufmerksamkeit durch genaues Zuhören schärfen.
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen.
- verschiedene Musikinstrumente erkunden.
- Bau eigener Musikinstrumente.



Zusatzangebot: musikalische Früherziehung

Für die 4 - 6 jährigen Kinder findet einmal wöchentlich eine musikalische Früherziehung statt (mit freiwilliger Anmeldung). Eine Musikpädagogin führt unsere Kinder in die Welt der Klänge und Rhythmen ein.

6.4.9 Bewegungserziehung und – förderung / Sport

Bewegung zählt zu grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie ist für die Gesamtentwicklung eines Kindes sehr wichtig und ist ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu begreifen und Kenntnisse über sich selbst zu erwerben. Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren.

Ein Kind hat Freude daran sich zu bewegen. Bei Bewegungsangeboten werden bei Kindern die Grob- und Feinmotorik, sowie auch der Gleichgewichtssinn und die Ausdauer gefördert und gesteigert. Außerdem lernen die Kinder durch diese Aktivitäten ihre körperlichen Grenzen kennen und entwickeln ein positives Körperbewusstsein. Auch die Fähigkeit zu sozialen Beziehungen, sowie Teamgeist, Rücksichtnahme und Kooperation wird beim gemeinsamen Spiel vertieft.



Wir legen in unserer Einrichtung sehr viel Wert darauf, den Kindern ausreichend Raum für ihren natürlichen Bewegungsdrang zu geben. Dazu gehört möglichst jeden Tag und bei jedem Wetter in den Garten hinaus zu gehen, um sich richtig auszutoben.

Außerdem haben wir eine Turnhalle, die jederzeit genutzt werden kann. Jede Kindergartengruppe in unserem Haus hat zusätzlich einen festen Turntag in der Woche. Bei Ausflügen und Wanderungen haben die Kinder Gelegenheit ihre Ausdauer zu trainieren.

6.4.10 Gesundheit

Gesundheit ist heute mehr als nur Freisein von Krankheiten. Eine wesentliche Bedingung für die soziale und persönliche Entwicklung ist der Gesundheitszustand. Bei der Gesundheitsförderung stehen bei uns folgende Bereiche im Mittelpunkt:

Ernährung

- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren.
- Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen.

- Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammensetzung und Verarbeitung von Lebensmitteln erwerben

Körperpflege und Hygiene

- Pflege des eigenen Körpers
- Richtige Techniken der Zahn- und Mundpflege

Körper- und Gesundheitsbewusstsein

- Kommunikation, kritisches Denken und Probleme lösen.
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Sein eigenes Aussehen und den äußerlichen Unterschied zu anderen bewusst wahrnehmen und schätzen
- Die Auswirkungen der eigenen Gefühle auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können
- Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen,
- Gespür entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient
- Sich Ruhe und Entspannung gönnen
- Entspannungstechniken lernen
- Umgang mit Stress und negativen Emotionen lernen
- Gliedmaßen, Sinnesorgane und innere Organe bezeichnen können
- Grundverständnis über Aufbau und Funktion des Gebisses, Zahnwechsel und Karies
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen lernen

Sexualität

- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Persönliche Intimsphäre entwickeln
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden lernen

Sicherheit und Schutz

- mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen
- Grundkenntnis über sicheres Verhalten im Straßenverkehr
- Richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer lernen
- Lernen um Hilfe zu bitten und diese anzunehmen

In unserer Einrichtung geschieht dies durch Projekte zu verschiedenen Themen rund um die Gesundheit und den eigenen Körper: Besuch der Zahnärztin, durch das Vorlesen und Bereitstellen von kindgerechten Sachbüchern zum Thema, in „Stillen Stunden“ im Traumraum, Entspannungsübungen und Anleitung, um den eigenen Körper zu spüren z.B. nach dem Turnen.

6.5 Methoden

6.5.1 Pädagogisches System

Die praktische Umsetzung der Bildungsinhalte und erzieherischen Interventionen geschieht im „Haus des Kindes“ Riemerling im Rahmen verschiedener Methoden.

Die Kinder sind festen Gruppen zugeordnet, die jeweils ein eigenständiges Programm auf Grundlage des BayKiBiG, des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und dieser pädagogischen Konzeption entwickeln und umsetzen. Dieses wird im pädagogischen Team besprochen und miteinander abgestimmt. Entscheidend für die Gestaltung des Rahmenprogramms sind die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, sowie aktuelle Beobachtungen und Erfahrungen des pädagogischen Personals.

Darüber hinaus finden gruppenübergreifende angeleitete Angebote statt, so dass die Kinder weitere Spiel- und Erfahrungsräume selbstbestimmt nutzen können.

Eine vorbereitete Umgebung regt die Kinder dazu an, wichtige Lernerfahrungen zu machen und sensible Phasen in der Entwicklung effektiv zu nutzen. In allen Bereichen werden deshalb Lern- und Erfahrungsbereiche gezielt vorbereitet, die von den Kindern nach aktuellem Interesse und individuellem Entwicklungsstand im freien Spiel genutzt werden können.

6.5.2 Gezielte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen

Differenzierte Beobachtungen sind eine wesentliche Voraussetzung für gezielte Fördermaßnahmen.

Beobachtungsmethoden:

- Zufallsbeobachtung im Alltag
- Gelegenheits- und Vergleichsbeobachtung (z.B. bei Kleingruppenarbeit)
- teilnehmende Beobachtung während des Mitspielens (z.B. Memory)
- Verhaltensbeobachtung (gezielte Beobachtung bei Auffälligkeiten z.B. Aggressivität / Passivität)
- systematische Einzelbeobachtung (Das einzelne Kind steht im Mittelpunkt einer Beobachtung)
- Beobachtung und Dokumentation in unserem Haus ermöglicht es uns das einzelne Kind und sein Handeln besser kennen zu lernen, seine Perspektive wahrzunehmen und sein Verhalten besser zu verstehen
- Das eigene erzieherische Verhalten zu reflektieren, Stärken oder Fehler als Lernimpulse zu nutzen und durch Feedbacks die Kollegialität zu stärken
- eine Grundlage für die Vorbereitung und Durchführung der Gespräche mit den Eltern zu schaffen

Das Ziel, ein einzelnes Kind zu beobachten, darf im Sinne Maria Montessoris auch nicht ausschließen, gleichzeitig alle anderen Kinder zu beachten.

6.5.3 Freies Spiel

Unsere kostbare Freispielzeit: von wegen „Ihr spielt ja nur“!

Basis für jedes „Sich auf das Lernen Einlassen“ ist das „Sich sicher und geborgen Fühlen in der Gruppe“! Dies entwickelt sich auch und vor allem während der Freispielzeit. Hier können die Kinder vielschichtigen Lernerfahrungen machen und finden genügend Raum für ihre psychische und soziale Entwicklung.

Kinder mit starkem Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, sozial kompetente Kinder, die sich sicher in der Gruppe bewegen, ausdrücken, behaupten aber auch einfügen können, lernen leichter. Diese Basis wollen wir schaffen. Freispielzeit ist daher ein wichtiger Baustein in unserer Erziehungsarbeit – genauso wichtig wie angeleitete Aktivitäten!

Kinder im Kindergartenalter wollen, ihrer Entwicklungsstufe gemäß, die Welt mit allen Sinnen und spielerisch erfahren. Reine kognitive Wissensvermittlung überfordert sie. Kinder brauchen das freie Spiel um Erlebtes zu verarbeiten. In den Gruppenräumen finden die Kinder eine von uns gestaltete anregende Lernumgebung. Verschiedene Spielecken und unterschiedliche Spielmaterialien sollen möglichst viele Lernbereiche der Kinder ansprechen und fördern.

Hierbei bietet sich die Gelegenheit, jedes Kind zu beobachten und in seiner Entwicklung zu begleiten.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit

- sich selbst im Kontakt zu den anderen zu erfahren und kennen zu lernen.
- Sicherheit und Geborgenheit zu erleben, wenn sie in Konfliktsituationen Unterstützung erhalten.
- soziale Umgangsformen mit unserer Hilfe zu lernen.
- Einfühlungsvermögen und Toleranz entwickeln.
- Passender Umgang mit Gruppenregeln.
- Eigene Gefühle im Rollenspiel zu erleben.
- Hilfsbereitschaft zu entwickeln.

Die Freispielzeit ist auch im Tagesablauf der Schulkinder ein wichtiges Element. Da schon vormittags in der Schule und während der Hausaufgabenzeit die Tätigkeiten und Beschäftigungen mit bestimmten Themen vorgegeben sind, brauchen Schulkinder genügend Freiraum für selbstgewählte Spiele und Beschäftigungen als

Ausgleich. Es werden hier in der Freizeit unterschiedliche Materialien zur Verfügung gestellt, die zum Ausprobieren und Entdecken einladen.

6.5.4 Spezielle Förderung der einzuschulenden Kinder

Alles, was die Neugier auf das Lernen von Neuem stärkt und Aufmerksamkeit, Konzentration, Ausdauer, sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Fein- und Grobmotorik, Sorgfältigkeit, das „Sich Einfügen“ und Behaupten in der Gruppe (mit ihren Regeln des Zusammenlebens) fördert, ist Vorschulerziehung. Daher ist die gesamte Kindergartenzeit „Vorschulzeit“.

Im letzten Jahr vor der Schule kommen in unserem Kindergarten, dem Wissensdurst und den Fähigkeiten der Kinder angepasst, spezielle Angebote hinzu, die wir dann „Vorschule“ nennen.

Differenzierung

Unser Ziel ist es, den Kindern eine gute Basis für die Schulzeit mitzugeben.

Während der gesamten Kindergartenzeit wird, je nach individuellen Fähigkeiten/Möglichkeiten und Alter der Kinder, bei einzelnen Angeboten der Schwierigkeitsgrad differenziert. Dies bedeutet, dass mit fortschreitender Entwicklung zunehmend mehr von den Kindern gefordert wird (z.B. Sorgfalt beim Ausschneiden, Länge der vorgelesenen Geschichten, Stifthaltung und vieles mehr).

Dazu finden regelmäßig altersdifferenzierte Angebote in den verschiedenen Förderschwerpunkten (vgl. auch 6.4.1 – 6.4.10) statt. Maßgabe sind die gesetzlichen Vorgabe §§ 1-14 AV Bay Ki Bi G). Wenn Kinder Spaß am Lernen haben, entwickeln sie Motivation und Lernfreude. So nutzen wir vor allem Lernmethoden, die den kindlichen Bedürfnissen entsprechen und die natürliche Neugier und Wissensbegierde der Kinder befriedigen.

6.5.4 Hortgruppe

Seit Anfang des Schuljahres 2007/08 gehört zu unserem „Haus des Kindes“ auch die Hortgruppe“.

Momentan besteht die Hortgruppe aus bis zu 20 Kindern im Alter von 6-10 Jahren.

Je nach den Schulschlusszeiten werden die Hausaufgaben die einen wichtigen Teil der Arbeit im Hort darstellen, vor oder nach dem Mittagessen erledigt. .

Die Kinder bekommen hier die Möglichkeit, eine konzentrierte Arbeitshaltung zu lernen. Dazu gehört das Sich Merken oder Aufschreiben von Hausaufgaben, vollständige und möglichst ordentliche Fertigung derselben, ruhige Arbeitsatmosphäre, Fragen bei Unverständnis und kollegiales Verhalten unter den Kindern. Verständnisfragen können soweit möglich geklärt und Fehler soweit erkannt berichtigt werden.

Eine gute Zusammenarbeit und der Informationsaustausch mit den Eltern über auftretende Lern/Verständnisschwierigkeiten ist wichtig, um den Kindern bei Bedarf eine möglichst breitgefächerte Unterstützung bei Ihrer „Lernarbeit“ zu geben, und weitere Übungsmöglichkeiten für Zuhause zu gewährleisten.

Die restliche Zeit des Nachmittags haben die Kinder die Möglichkeit, nach Absprache in allen Räumen des Hauses sowie im Außenbereich zu spielen, um von der Schul-/ Lernatmosphäre auszuspannen und ihren Bewegungsdrang auszuleben. Wir bieten auch situationsorientiert spezielle Angebote für die Hortkinder, die nach ihren Interessen und Wünschen gestaltet werden.

Im Hort finden regelmäßige Kinderkonferenzen statt. In diesen werden Themen und Regeln für die Gemeinschaft besprochen. Die Kinder haben die Möglichkeit, eigene Inhalte mit einzubringen.

Es werden Projekte und Aktivitäten gemeinsam mit den Kinder ausgesucht und geplant. Die Hortkinder haben die Möglichkeit, die Leitung zu den Kinderkonferenzen einzuladen, wenn es Themen gibt, die sie mit ihr besprechen möchten.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass die Schulkinder nicht nur Raum und Spielmaterial für altersgemäße Spiele finden, sondern auch den Kontakt zu den Kindergartenkinder haben und dort ihre, beide Seiten bereichernden, Lernerfahrungen machen können.

In den Ferienzeiten betreuen wir die Schulkinder ab 7:30 und es finden je nach Interesse und Wunsch der Kinder auch größere Aktivitäten und Ausflüge statt.

6.5.5 Partizipation – Mitgestaltung durch die Kinder

„Kinder haben das Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihren Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ihr Recht, sich nicht zu beteiligen.“ (BEP, S. 401)

Demokratie hat in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert.

Wenn Kinder sich an Entscheidungen, ihr Leben in der Einrichtung betreffend beteiligen können, erlangen sie die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können und erlernen die Bereitschaft zur demokratischen Teilnahme. Das ist eine wichtige Gelegenheit für frühe politische Bildung. Es ist daher die Aufgabe des pädagogischen Personals in den Kindern das Interesse für Beteiligung erst einmal zu wecken.

Dabei haben wir folgende Ziele:

- die eigenen Sichtweisen und die der anderer wahrzunehmen
- Erweiterung der Sprachkompetenz.
- Grundverständnis erlangen, dass man Entscheidungen gemeinsam treffen kann
- Bedeutung von demokratischen Regeln für das Zusammenleben erfahren
- andere Ansichten anhören und darüber nachdenken
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- sich für eigene Belange und die, der Gemeinschaft zuständig fühlen

Altersgerechte Kinderbeteiligung wird bei uns gefördert durch:

- Gespräche im Stuhlkreis über Erlebnisse, Probleme oder Konflikte
- Regelmäßige Kinderkonferenzen
- Die Mitgestaltung und Planung von Aktivitäten und Ausflügen
- Kinderbefragungen (Ampel-Abfragen) über vorangegangene Ausflüge und Projekte

7. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

7.1 Teamarbeit

Als Teammitglieder unserer Einrichtung werden alle MitarbeiterInnen (Leitung, pädagogische und hauswirtschaftliche MitarbeiterInnen) im Haus verstanden, die zur Erreichung gemeinsamer Ziele kooperieren.

Teamsitzungen finden im Haus des Kindes einmal wöchentlich statt.

Inhalte sind:

- fortlaufende konzeptionelle Arbeit
- pädagogische Arbeit mit Reflexion
- kollegiale Beratung, Fallbesprechungen
- Planung und Koordination der pädagogischen und inhaltlichen Arbeit (Wochenplanung, Projektplanung, Zusammenarbeit mit den Eltern, Öffentlichkeitsarbeit)
- Information über die Situation in den Gruppen
- Weiterleitung von aktuellen Informationen
- Dienst – und Urlaubsplanung

Teamarbeit ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen unseres pädagogischen Auftrages. Absprachen, flexibler Umgang, Übernahme von Verantwortung und Eigeninitiative gehören dazu.

Meinungsverschiedenheiten müssen ausgetragen, Regeln erarbeitet, vertreten und bei Bedarf geändert werden.

Die Pädagoginnen können nach Fähigkeiten und Neigungen Schwerpunkte setzen. Die breite Palette für Kinder entsteht aus dem Zusammenwirken unterschiedlicher Menschen mit ihren jeweiligen Ressourcen.

Ein Kindertagesstätte ist nur so gut, wie sein Team es ist. Stimmt die Zusammenarbeit untereinander, so wird die positive Atmosphäre auch auf die Kinder und Eltern übertragen.

7.2 Zusammenarbeit mit dem Träger der Einrichtung

Der Austausch des pädagogischen Teams, insbesondere der Leitung, und der Gemeinde als Träger, erfolgt in regelmäßigen Abständen. Es ist uns ein wichtiges

Anliegen, unsere inhaltliche Arbeit dem Träger gegenüber darzustellen und Rückmeldung zu bekommen. Darüber hinaus müssen organisatorische und konzeptionelle Fragen regelmäßig miteinander besprochen und abgestimmt werden.

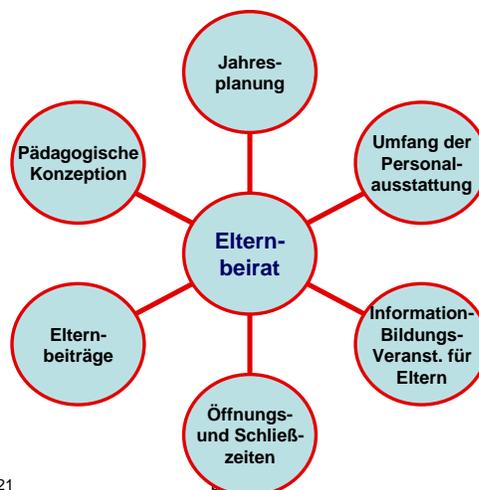
Gemeinsame Aktionen fördern unsere interaktive Zusammenarbeit in erfreulicher Weise:

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

8.1 Elternbeirat

Beratungsfunktion des Elternbeirates

Art. 14 Abs 4 und 5 BayKiBiG



30.11.2006 18:21

Fortbildung - Beratung -
Supervision

42

8.2 Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Bildung und Erziehung fängt in der Familie an. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Entwicklung ihres Kindes.

Eltern haben ein berechtigtes Interesse an einer qualifizierten Erziehung und Bildung ihrer Kinder.

Deshalb ist uns die Beteiligung der Eltern bei der Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit so wichtig.

Kindertagesstätten sind nachfolgende Bildungsinstanzen und können das Elternhaus nicht ersetzen.

Jedes Kind ist anders und benötigt individuelle Förderung. Durch Gespräche und das Mitwirken der Eltern erreichen wir gemeinsam unsere pädagogischen Ziele.

Eine gute Erziehungspartnerschaft entwickelt sich durch beiderseitiges Vertrauen und stetes Bemühen um dieselbe.

8.3 Austausch und Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal

Ein guter Kontakt zu den Müttern und Vätern, bei dem der Informationsaustausch über die Belange des Kindes stattfinden kann und Hilfe in pädagogischen Fragen angeboten wird, ist uns ein großes Anliegen.

Dabei legen wir Wert auf eine konstruktive, partnerschaftliche und dialogische Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den PädagogInnen.

Wir bieten daher:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche (mind. 1x pro Jahr) / (gm. Art 10 Abs 2 BayKiBiG)
- Elternabende (Informationsabende für neue Eltern, für die Eltern der Vorschulkinder, z.T. thematische Elternabende)
- Tür- und Angelgespräche
- Möglichkeit zur Hospitation in der Einrichtung
- Elternumfragen

Des Weiteren erhalten die Eltern Informationen über unsere pädagogische Arbeit durch den Wochenplan, die Aushänge an den Pinnwänden und Elternbriefe auch über den E-Mail Verteiler.

9. Zusammenarbeit mit der Schule und Übergang in die Grundschule

9.1 Koordination von Kindertagesstätte und Schule

Der Kindergarten bestimmt eine Koordinationsbeauftragte, die sich in regelmäßigen Abständen mit der Koordinationsbeauftragten der Schule austauscht. Dabei werden Prozesse der Einschulung reflektiert und Möglichkeiten der Übergangsbewältigung miteinander abgestimmt.

Die ErzieherInnen der Schulkindergruppe nimmt regelmäßig Kontakt zu den Klassenlehrerinnen auf und die Hausaufgabenbetreuung kann so gezielter erfolgen.

9.2 Gestaltung der Übergänge

Die Förderung der einzuschulenden Kinder (s. auch 6.5.4.) und die Zusammenarbeit mit der Grundschule sind die Voraussetzungen dafür, den Übergang für die Kinder zu erleichtern.

Zusammenarbeit besteht darin, dass „die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen... sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.“ [Art. 15 (2) Satz 3 BayKiBiG]

10. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

10.1 Zusammenarbeit besteht...

- um Hilfe und Rat zu holen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- um die Arbeit in der Öffentlichkeit darzustellen
- um den Austausch mit anderen pädagogischen Einrichtungen zu pflegen
- um mit den Kindern Einrichtungen und Betriebe innerhalb der Gemeinde kennen zu lernen
- um den Übergang in die Schule zu erleichtern
- um kompetente Beratungsarbeit zu leisten

10.2 Öffentlichkeitsarbeit

Im Gemeinwesen stellt unser „Haus des Kindes“ eine nicht mehr weg zu denkende Institution dar.

Nur durch entsprechende qualitative und quantitative Versorgung können Eltern sicher sein, dass ihren Kindern bestmögliche Unterstützung zuteil wird. Sind diese Voraussetzungen gegeben, haben die Eltern die Möglichkeit sich beruflich weiter zu engagieren.

Das „Haus des Kindes“ Riemerling macht seine Arbeit durch folgende Aktionen regelmäßig transparent:

- Veröffentlichung der vorliegenden pädagogischen Konzeption
- Präsentation im Internet (www.kinderbetreuung-hohenbrunn.de)
- Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse
- Veröffentlichungen im Gemeindeblatt
- Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Weihnachtsmarkt, Dorffest etc.)
- Tag der offenen Tür

11. Qualitätssicherung, Weiterentwicklung und/ oder Ausblick

Indem sich die pädagogischen MitarbeiterInnen dieses Hauses immer wieder fortbilden und weiterlernen, sowie die erworbenen Inhalte an das Team weitergeben, ist eine ständige Weiterentwicklung gegeben. Neben regelmäßigen Fortbildungen einzelner Teammitglieder tragen auch ständige Reflexion der pädagogischen Arbeit und der Ereignisse im Alltag dazu bei, die Aktualität und den Lebensbezug zu gewährleisten. Der Austausch mit Eltern und Fachkräften erweitert unsere Wahrnehmung und ermöglicht neue Perspektiven.

Auch hausübergreifend finden in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Leitung und externen Referentinnen Teamfortbildungen statt.

12. Schlusswort

Als kommunale sozialpädagogische Tageseinrichtung gehört es zu unserem Grundsatz, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit regelmäßig zu optimieren und sich den Neuerungen und Veränderungen der Zeit anzupassen. Die vorliegende Konzeption entstand in Zusammenarbeit des gesamten Teams im Jahre 2006. In den darauf folgenden Jahren wurde sie immer wieder aktualisiert. Wir freuen uns, Ihnen damit einen detaillierten Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben zu können.

Riemerling im September 2018

Im Namen des Teams des Haus des Kindes

Barbara Estendorfer
Einrichtungsleitung

Inge Müller
stvl. Leitung

13. Literaturverzeichnis

- BEP
- BayKiBiG